

# Der Anmarsch der Russen.

An Minister Bessenberg

Während innere Zerwürfnisse, Mißtrauen, Partheiwuth, und Pfaffenränke das arme Vaterland gleich hungrigen Bestien zerfleischen, mehrt sich noch von Tag zu Tag die Besorgniß, daß Rußland seine collosalen Heeresmassen in Oesterreich einrücken lasse, um dessen junge Freiheit zu erwürgen um entweder das alte unbeliebte Regiment wieder herzustellen oder uns zu unterjochen und dem großen Slawenreiche einzuverleiben. Den Grund zu diesen Besorgnissen geben die Nachrichten von der russischen Gränze her, nach welchen gegen Siebenbürgen über 140,000 Mann Russen in Anmarsch sind und gegen Galicien 150,000 Mann.

Kaiser Nikolaus hat mit der größt möglichen Schnelligkeit die barbarischen Völker Asiens die Kalmücken Tartaren wie alle Sorten der Kosacken unter seinen Fahnen versammelt und die Reisenden erzählen Abenteuerliches von den bunten Trachten und der wilden Kriegeslust, der russischen Armee, welche bei Kalisch ein großes Lager aufgeschlagen. Der Artilleriepark ist vorzüglich zahlreich, bei Kovna stehen allein 120 Kanonen. Belagerungsgeschütz soll in imposanter Masse nach Ostroh gebracht worden sein.

In Galicien erzählt man sich, daß am 28. Juni die Russen zur Abkühlung der constitutionellen Hitze mit syberischem Eise, einrücken werden.

Man gibt sogar ein Detail der russischen Kriegsoperation an.

General Woronzoff soll mit 60,000 Mann über Zamosk einbrechen General Paskewitz mit 40,000 Mann Krakau besetzen, und General Gruber mit einige dreißigtausend Mann sich direkt gegen Lemberg wenden. Die österreichische und die deutsche Zeitung bringen sogar Gerüchte, daß sich eine österreichische Armee bei Prag concentriren solle, die mit den russischen Hilfsvölkern gemeinschaftlich gegen Wien operiren werden.

Die Besorgnisse eines Attentates der Russen unsere Freiheit und einer baldigen Invasion werden, um so größer, wenn man die ätliche Meldung von Klausenburg liest, nach welchen ein russischer Spion all dort aufgegriffen wurde, der die heimmüthigsten Dinge eingestanden haben soll. Aus Prag wird officiell berichtet, daß russische Gensdarmen in dieser Stadt ihr Spiel treiben, daß russisches Geld rouleure und die einzogenen Individuen mit Rußland in geheim verrätherischer Correspondenz gestanden seien.

Der Glaube, daß die ganze slavische vaterlandsfeindliche Bewegung von Kaiser Nikolaus herrühre, wird immer allgemeiner. Ferner wurde zwischen Oesterreich und Rußland in Paris 1815 eine heilige Allianz geschlossen, nach welchen die verbündeten Monarchen laut 2. Artikel als das einzig machthabende Princip erkennen, sich gegenseitige Dienste zu leisten, und sich durch ein unerschütterliches Wohlwollen die gegenseitige Zuneigung zu bezeigen, um sich als Mitglieder derselben christlichen Nation zu betrachten. Das bestehen einer solchen Allianz beunruhigt gleichfalls viele Gemüther, nicht darum weil die Prinzipien freiheitsfeindlich oder despotisch sind, sondern sie lassen der Befürchtung Raum, daß Kaiser Nikolaus über unsere constitutionellen Verhältnisse die gleiche Ansicht der österreichischen Russen habe, welche meinen unsern guten Kaiser Ferdinand wäre zur Constitutionsertheilung Zwang angethan worden.

Nikolaus Manifeste und Proclamationen, welche die Freiheitssehnsucht der westlichen Völker für Hochverrath an den Fürsten und an der Religion erklären, sind nicht geeignet unsere Sorge zu vermindern.

Herr Minister! Sie haben sich in Ihren hochherzigen Wirken um das freigewordene, neugeborene Vaterland hochverdient gemacht. Sie sind ein Mann des Volkes geworden, haben die böse Ratter Camerilla ihres giftigen Stachels beraubt und kräftigten die Säulen des Thrones durch ehrlichen Rath und entschlossene That, Sie allein sind im Stande zur Beruhigung der Nationen ein freundliches Wort zu sprechen und die bangen Ahnungen vielen Millionen Bürger zu verschuchen.

Ist Rußlands Gesinnung und Politik gegen das constitutionelle Oesterreich wirklich eine feindliche? Selten uns dessen ungeheure Kriegsrüstungen? Das reinlichste aller Gefühle ist die Ungewißheit. Herr Minister vermögen unser Herz davon zu entlassen.

Wir verabscheuen einen solchen Verheerungskrieg, der bei der bekannten Kriegsführung diesen Sclavenvölker das blutende todesranke Oesterrich an den Rand des Verderbens bringen würde, aber wir entmannen und zittern nicht. Nur Knechte sind feig, der für die Freiheit nicht ist unbeflegbar. Der freiheitsglühende und todesmuthige Oesterricher wird sich werth seiner heiligen Errungenschaften zeigen und freudig an dem Herd des Vaterlandes sein Blut verspritzen.

Ruhe und Friede! sind gewiß die herrlichsten Klänge, welche von der Lippe eines und glücklichen Bürgers schallen, aber sollte der Friede nur auf Kosten unserer Freiheit erhalten, mit dem Verlust unserer Errungenschaften erkauft werden können; dann rufen wir alle voll Begeisterung und Thatkraft: Krieg mit Rußland!

Zu haben im Verlagsgewölbe am Haarmarkt im Durchhause 730.

Theodor Scheibe.